

BAUMGÄRTNER, Ingrid, Rezension zu: [NEUHEUSER, Hanns Peter] Die ältesten handgezeichneten Kartenwerke des Gemeindearchivs Schermbeck, bearb. v. Hanns Peter Neuheuser, (Landschaftsverband Rheinland. Inventare nichtstaatlicher Archive 46), Bonn 2008, in: Archivar 63 (2010) Heft 2, S.190.

### DIE ÄLTESTEN HANDGEZEICHNETEN KARTENWERKE DES GEMEINDEARCHIVS SCHERMBECK

Bearb. von Hanns Peter Neuheuser. Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn 2008. 404 S., kart. 30,50 €. ISBN 978-3-7749-3625-6 (Inventare nichtstaatlicher Archive 46)

Die aktuelle Kraft der Kartographiegeschichte als Forschungsfeld zeigt sich nicht nur in neuen Perspektiven und erweiterten Methoden, sondern auch in der Suche nach bisher wenig bekannten kartographischen Archivalien und in der Entwicklung von Kategorien und Kriterien für deren Erschließung. Ziel des vorliegenden Bandes ist es, einige der im nördlichen Lipperaum überlieferten kartographischen Quellengruppen des 18. und 19. Jahrhunderts zu inventarisieren und dadurch einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Der Kartenbestand im Gemeindearchiv Schermbeck, ehemals Herzogtum Kleve, umfasst handgezeichnete Karten, die Grundstücke, Flurbezeichnungen und Einzelsiedlungen verorten und ein großes lokales Interesse an der Erstellung von Land- und Spezialkarten für politische und territorialrechtliche Zwecke erkennen lassen. Spannend ist dies nicht zuletzt, weil man in diesem deutsch-niederländisch-französischen Grenzraum besonders früh auf hohem Standard kartierte. Zur Schermbecker Sammlung gehören zwei große und für die Herrschaftserfassung wichtige Konvolute: erstens die Kartierungen des sog. klevischen Katasters, in dem die preußische Regierung die Gebiete am unteren Niederrhein in den Jahren von 1732 bis 1736 verzeichnen ließ und der mindestens bis 1810 benutzt wurde; zweitens die nach dem endgültigen Übergang des Rheinlands an Preußen erstellten großmaßstäblichen Vermessungskarten, Bestandteile des in zwei Schüben um 1824 und um 1838 in Düsseldorf entworfenen rheinisch-westfälischen Katasters. In seiner Einleitung (S. 9-21) beschreibt der leitende Bearbeiter nicht nur das Archivmaterial, sondern auch die langjährige Genese und die Zielsetzung der Ausgabe. Inventarisiert werden insgesamt 346 Blätter die aus der Zeit von 1733 bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammen. Die besonderen Bedingungen des geographischen Materials und seiner ungebändigten Fülle erforderten eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Archivkunde und Historischer Geographie, die im Laufe der vielen Bearbeitungsjahre zu verschiedenen methodischen Neuansätzen anregte; es wurde als notwendig erkannt, die Datenverarbeitung immer wieder zu aktualisieren, die Grundrisse in moderne Karten zu übertragen, verlorene Karten aus den Registern zu rekonstruieren sowie eine Georeferenzierung, also die heutige geographisch-topographische Verortung, vorzunehmen. Am Projekt beteiligten sich zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit ganz unterschiedlichen fachlichen Profilen, darunter Gerhard Aymans, Thomas F. Faber, Wolfgang Jansen, Andreas Dix, Georg Bermüller, Angelika Neugebauer und Kurt Brunner. Im Laufe der Jahre mussten die Beschreibungskategorien verändert und das Erfassungsschema verfeinert werden. Die einzelnen, überwiegend chronologisch angeordneten Einträge enthalten erstens Informationen zur Identifizierung (wie Signatur und Provenienz), zweitens eine Formalbeschreibung, drittens Angaben zur Herstellung (Autor, Auftraggeber, Typ, Titel), viertens Erklärungen zum graphischen Kartenbild (Ausrichtung, Maßeinheit, Kern- und Randbereiche), fünftens eine Georeferenzierung und sechstens die Nennung weiterer Ausfertigungen und entsprechender Registereintragungen. Eine Überblickskarte, eine Konkordanz und Indices zu den historischen und kartogra-

phischen Deskriptoren, zu Kartenautoren und Vermessern, zu Ortsbereichen und Wasserläufen sowie zu den UTM-Koordinaten erleichtern die Benutzung.

Die verzeichneten Formalia sind vor allem den Bedingungen der heutigen Geographie angepasst und verzichten deswegen auf kulturgeschichtlich wichtige Details; selbst topographisches Namen-gut wird nicht gedeutet. Es dominiert die Idee, dass historische Karten räumliche Situationen spiegeln, die nur mittels anderer Karten, insbesondere moderner Findkarten oder Informationssysteme, zu interpretieren sind. Der die archivarisches Registrierung übersteigende Wert der Dokumentensammlung wird sich also letztlich dadurch erweisen müssen, dass zukünftige Forschungen darauf aufbauen und die Inhalte nutzbringend verwerten.

*Ingrid Baumgärtner, Kassel*